

Anmerkung auf einem Brief von K. P. Pjatnitzki

zwischen dem 13. und 15. März 1919

An *Kurski*: Ich bitte
darum, alle Maßnahmen
einzustellen und eine
Untersuchung
einzuleiten.

Lenin

Hochverehrter Wladimir Iljitsch!

Vielleicht erinnern Sie sich an mich als
Teilhaber des Verlages „Snanije“¹⁾. Ent-
schuldigen Sie, daß ich Sie mit einer Bitte
belästige. Ich habe mich nur dazu ent-
schlossen, weil es um das Leben meines
Bruders geht.

Ich habe einen Bruder, es ist der Geistliche Wassili Pjatnitzki. Er
arbeitet als Geistlicher in der Stanitza Medwedewo bei Bologoe,
Gouvernement Nowgorod. Er widmete 30 Jahre seines Lebens und alle
Kräfte der Volksbildung. Er verstand das Volk zutiefst. Er arbeitete
in vier Schulen. Durch seine Arbeit wurde er schwindsüchtig. Er
sympathisierte stets mit der Revolution. Ständig erwarb er durch mich
parteiliche Büchlein und verbreitete sie unter der Bevölkerung. Die
Beziehungen zur Bevölkerung waren und sind die besten; die geistliche
Obrigkeit verfolgte und bedrohte ihn mit Verbannung. Die Bevölke-
rung wählte ihn einstimmig zum Vorsitzenden des Schulrates. Viele
seiner Schüler wurden ergebene Mitarbeiter der Sowjetmacht. Ich
kann mich für ihn als für einen Menschen verbürgen, der mit der
Revolution und der Sowjetmacht sympathisiert.

Ungeachtet dessen, wurde er am 4. März plötzlich auf Befehl aus
Nowgorod inhaftiert, nach Nowgorod überführt und ins Gefängnis
eingeliefert. Man telegraphiert mir, daß seinem Leben Gefahr droht.

Als Anlaß für die Inhaftierung diente folgender Vorfall. In der
Kirche erschien während des Gottesdienstes ein Mitglied des Sowjets
der Deputierten von Bologoe und forderte, daß mein Bruder vom
Voraltaar dem Volk das Dekret über die Trennung der Kirche vom Staat
und einen Aufruf des Sowjets der Deputierten von Bologoe verlesen
sollte, welcher Ausdrücke enthielt, die die Geistlichkeit insgesamt
verächtlich machte. Mein Bruder sagte, daß er als Gläubiger und
Geistlicher solche Äußerungen vom Voraltaar nicht verlesen kann, um
so mehr, als sie in der Kirche stürmische Szenen auslösen könnten,
er war jedoch bereit, die Kirche dem Vertreter des Sowjets der De-
putierten nach dessen Ermessen zu überlassen. Weitergab es nichts.

Mein Bruder verblieb am Altar. Der Vertreter des Sowjets der